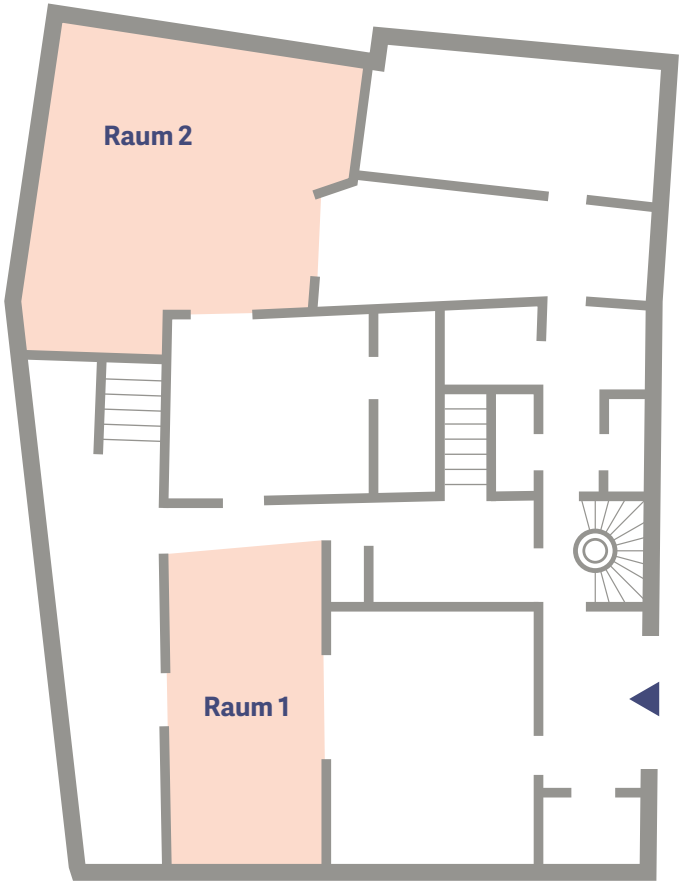
JÜDISCHES
MUSEUM
FRANKEN



29.09.—6.12.26

HEREINSPAZIERT MANEGE FREI!

JÜDISCHE ZIRKUSDYNASTIEN
IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT



Erdgeschoss

JÜDISCHE ZIRKUSDYNASTIEN IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts reisten jüdische Familien mit Wagen und Tieren von Stadt zu Stadt, um ihre Zaubervarietés, Akrobatik, Hunde- und Affentheater sowie Reitkunstgesellschaften zu präsentieren. Doch mit der Zeit wurden die Shows moderner, die technische Ausstattung der Zirkusse immer aufwändiger, der Tierbestand größer und exotischer, die Shows spektakulärer. Eigene Zirkuskapellen sorgten für stimmungsvolle Musik. Große bunte Werbeplakate präsentierten die typischen Zirkusattraktionen.

Bis um 1900 entwickelten sich die Zirkusdynastien Blumenfeld, Lorch und Strassburger zu festen Größen in der Zirkuswelt. Alle drei Unternehmen gastierten auch in Fürth. Innerhalb der verzweigten Familie Blumenfeld existierten zeitweise mehrere Zirkusbetriebe parallel. Der Zirkus Strassburger präsentierte seine Shows in den 1920er Jahren in einem Vier-Mast-Zelt mit drei Manegen. Die Familie Lorch war für ihre Akrobatik international bekannt.

Im Nationalsozialismus wurden jüdische Zirkusfamilien mit Berufsverboten belegt, systematisch ausgegrenzt und verfolgt. Manchen gelang die Flucht oder Emigration ins Ausland, andere überlebten im Untergrund oder versteckt in Zirkussen. Zahlreiche Familienmitglieder wurden in der Schoa ermordet. Nach 1945 blieben viele der Überlebenden der Zirkuswelt treu und führten ihre Familientraditionen fort. Die Ausstellung soll an die vergessenen jüdischen Zirkusfamilien erinnern.

DIE ZIRKUSDYNASTIE LORCH

Hirsch Lorch bereiste mit seiner Künstlertruppe ab 1842 Volksfeste und Kirchweihen. Der Zirkus war 1877 auch auf der Fürther Kirchweih. Seine Söhne Adolf und Louis prägten noch im 19. Jahrhundert den Familienbetrieb, der sich zu einem modernen Zirkus entwickelte. Da der Zirkus im harten Konkurrenzkampf nicht bestehen konnte, gründete Louis um 1900 eine Artistengruppe. Die „Lorch Family“ war international gefragt und trat in den USA und Südamerika auf.

In der NS-Zeit wurde die Familie Lorch systematisch verfolgt, deportiert und in Konzentrationslagern ermordet. Nur wenigen gelang das Überleben im Untergrund. Zu ihnen gehörte die junge Artistin Irene Danner, eine Enkelin von Julius Lorch. Zusammen mit ihren Eltern, ihrer Schwester und ihrem späteren Ehemann, dem belgischen Clown Peter Bento, überlebte sie die Verfolgung. Obwohl es Jüdinnen und Juden verboten war als Artisten aufzutreten, nahm der Zirkusdirektor Adolf Althoff sie in seinem reisenden Unternehmen auf und versteckte sie vor den Nationalsozialisten.
Nach dem Krieg heirateten Irene und Peter. Sie – und später auch ihre Kinder – traten weiterhin als Artisten und Clowns auf.

1 Zirkus und Artistengruppe Lorch

Gastspiel auf der Fürther Kirchweih
Ansichtskarte „Gruss von der Fürther Kirchweih“, 1904, Sammlung B, Fürth; Ansichtskarte „Gruss aus dem Circus Lorch“, um 1900, Jüdisches Museum Franken

1877 gastierte der Zirkus Lorch zur Fürther Kirchweih auf dem Königsplatz. Er warb mit Gasbeleuchtung, Schutz vor jedem Unwetter und bot täglich drei Vorstellungen mit wechselndem Programm an. Wahrscheinlich handelte es sich um ein „gut decoriertes“ Salon-Theater. Der Zirkus hatte 50 Tiere, darunter Pferde, Ponys, Ziegen, Hunde und Affen. Kunstreiter und -reiterinnen traten mit ihren edlen Pferden auf, daneben ritten dressierte Affen auf kleinen Ponys. Clowns, Ballett und Akrobatik sorgten für abwechslungsreiche Unterhaltung. Es traten zudem Künstler aus dem Zirkus Wulff auf, der für seine Kunstreiter und Flugakrobaten berühmt war. Der Zirkus Lorch hatte sich zu diesem Zeitpunkt von einem reinen Hunde- und Affentheater hin zu einem modernen Varieté und Zirkus entwickelt.

Elefanten und Kinderstars in Fürth
Zeitungsannonce gedruckt im Fürther Tagblatt, 17.09.1893 (Reproduktion), Stadtarchiv Fürth

Im September 1893 gastierte der Zirkus Gebrüder Lorch, geführt von den Brüdern Adolf (1945-1918) und Louis (1847-1924), erneut in Fürth. Der Zirkus war sichtlich gewachsen: Die Truppe reiste mit einem eigenen Sonderzug an und präsentierte ein beheizbares „Riesen-Zelt“. Neben edlen Reit- und Schulpferden gehörten nun auch indische Elefanten zum Tierbestand.

Die lokale Presse berichtete begeistert über das attraktive Programm, dessen Stars vor allem die Kinder der Familie Lorch waren. Das zehnjährige Lenchen und das 14-jährige Nettchen führten einen polnischen Nationaltanz auf, während die Jugendliche Rosa mit ihrem Pferd durch Reifen und über Seile sprang. Ein Höhepunkt der Kunstreiterei war die „Ungarische Post“: Der erst sechsjährige Egon ritt gemeinsam mit Julius, der auf dem Rücken zweier galoppierender Pferde stand und weitere Tiere lenkte. Neben Akrobaten am Trapez – wie Adolfs Schwiegersohn Carl Szemanovics – und einem Elefanten, der an einer Orgel spielte, bildete die monumentale Historienpantomime über die Verbannung des russischen Fürstensohnes „Mazeppa“ mit 60 Personen und Pferden das fesselnde Finale.

Am 25. September 1893 kam in Fürth in einem Zirkuswagen Feodora, die Tochter von Direktor Adolf Lorch und seiner Frau Otilie Blume zur Welt.

Ikarier „Family Lorch“
Ansichtskarte „Gruss aus dem Circus Lorch. 6 Geschwister Lorch“, um 1900, Jüdisches Museum Franken

Die sechs Geschwister Julius, Hedwig, Rosa, Jeannette, Eugen und Arthur Lorch waren Kinder des Zirkusdirektors Louis Lorch und traten als Ikariergruppe auf. Julius (1875-1942) leitete die Truppe, die als „Family Lorch“ international berühmt wurde. Die Truppe der Familie Lorch umfasste zeitweise 11 Personen, da auch Kinder der Geschwister sowie weitere Artisten mit auftraten. Bei der Ikariernummer liegt eine Person mit dem Rücken auf einer schiefen gepolsterten Unterlage und schleudert mit den Füßen eine weitere Person in die Luft. Diese vollführt in der Luft Salti und verschiedene Sprung-

kombinationen. Julius wirbelte auf diese Weise seinen Sohn Egon dreimal in die Luft, so dass er einen doppelten Salto vorführen konnte.

Die Familie Lorch trat von 1909 bis 1912 im Ringling Brothers Circus in den USA auf. Danach folgten unter anderem Auftritte in England und bei Zirkus Wilhelm Hagenbeck. Von 1923 bis 1925 begleitete die Familie Zirkus Sarrasani auf seiner Südamerika-Tournee. Im Oktober 1924 starb Louis Lorch in Argentinien, etwa ein Vierteljahr nachdem er noch mit seiner Frau Johanna in Buenos Aires goldene Hochzeit gefeiert hatte.

Die Brüder Lorch wurden Opfer der systematischen Verfolgung und Vernichtung: Julius starb 1942 im Exil in Brüssel, Arthur als Zwangsarbeiter im Lager Gurs, Eugen und Rudolph wurden im Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

2 Krieg in der Manege

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Circus Lorch. Die Buren. Der Krieg in Transvaal", 1901, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

1901 studierte Louis Lorch eine neue Nummer für seinen Zirkus ein. Zum krönenden Abschluss sollte eine aufwändig choreografierte Pantomime mit 120 Personen und 30 Pferden Szenen aus dem hochaktuellen „Zweiten Burenkrieg" zeigen. Mit diesem spektakulären Programm ging der Zirkus im Sommer 1901 auf Tournee: Während des Gastspiels in Kulmbach berichtete das lokale Tagblatt von „dramatischen und ergreifenden Szenen" in der ausverkauften Manege, bevor der Zirkus weiter nach Bayreuth und Weimar zog.

In diesem südafrikanischen Konflikt, der von 1899 bis 1902 andauerte, kämpfte das Britische Empire gegen niederländischstämmige Siedler. Diese hatten in Südafrika mit der Südafrikanischen Republik (Transvaal) und dem Oranje-Freistaat eigene Republiken gegründet. Während das britische Weltreich die geopolitische Vormachtstellung und die Kontrolle über die dortigen Goldvorkommen anstrebte, verteidigten die Buren ihre staatliche Unabhängigkeit. In Deutschland war die öffentliche Meinung fast geschlossen auf der Seite der Buren. Das Werbeplakat des Circus Lorch spiegelt diese Stimmung wider: Es inszeniert den Reiterangriff der Buren in ihren typischen Schlapphüten als heroische Szene, während die britischen Soldaten panisch die Flucht ergreifen.

3 Irene Danner

Glitzerbody, Spitzenschuhe, 1960er-1980er Jahre; Porträtbild Irene Danner, um 1940 (Reproduktion), Stadtmuseum Pfungstadt, Nachlass Lorch

Irene (1923-2006) arbeitete bis Ende der 1980er Jahre als Artistin im Zirkus und trug bei ihren Auftritten unter anderem diesen Glitzerbody und die Spitzenschuhe. Sie stammte aus der Zirkusfamilie Lorch. Ihr Urgroßvater war der Zirkusdirektor Louis Lorch, ihr Großvater Julius leitete die Artistengruppe „Lorch Family". Bereits als Baby reiste sie mit der Familie Lorch nach Südamerika und begleitete die Tournee des Zirkus Sarrasani von 1923 bis 1925.

1936 ging sie zusammen mit ihren Eltern Alice und Hans Danner zum Zirkus Busch. 1941 lernte sie den jungen Clown Peter Bento-Storms kennen und sie verliebten sich. Peter brachte Irene, 1943 dann auch ihre Eltern und ihre Schwester Gerda zum Zirkus Althoff.

Dort trat sie als „kleine Italienerin“ auf und wurde vom Zirkusdirektor Adolf Althoff und seiner Frau Maria erfolgreich vor der Gestapo versteckt. 1942 brachte Irene ihren ersten Sohn auf die Welt. Nach dem Krieg heirateten Irene und Peter im Jahr 1948. Sie hatten zwei Söhne und zwei Töchter und arbeiteten ihr Leben lang im Zirkus.

4 Clown Bento

Clownschuhe, Filzhut (ca. 1970-2000); Handziehharmonika (Mitte 20. Jh.); Fotografie „Peter Bento und Söhne“, um 1975 (Reproduktion), Stadtmuseum Pfungstadt, Nachlass Lorch

Peter Bento-Storms (1923-2013) stammte aus einer nichtjüdischen belgischen Künstlerfamilie. Sein Vater José Storms war Teil des Clowntrios „Die drei Babusios“, das mit Hans Stosch-Sarrasani in den 1920ern durch Südamerika tourte. Zurück in Belgien trat er mit den Musikclowns „Die Bentos“ auf, die auch Frauen als Clownesses im Ensemble hatten. Bereits als 5jähriger war Peter zum ersten Mal im Clownkostüm in der Manege.

1941 wurden sie vom Zirkusdirektor Adolf Althoff engagiert. 1959 gründete Peter mit seinen zwei Söhnen die neue Clowngruppe „Peter Bento und Söhne“. Die Töchter traten als bekannte Zopfhang- Jongleusen auf. Peter hatte gerne die Rolle des „dummen August“ übernommen und begeisterte sein Leben lang das Publikum.

DIE ZIRKUSDYNASTIE STRASSBURGER

Bereits 1844 trat Adolph Strassburger mit seinem Varieté-Theater auf der Fürther Kirchweih auf. Sein Sohn Salomon gründete im 19. Jahrhundert den Zirkus Strassburger, der unter den Brüdern Adolf und Leopold zu einem der führenden Großzirkusse Deutschlands aufstieg. 1911 gastierte der Zirkus in Fürth, wo das Publikum die Elefantendressur von Wilhelmine Strassburger bestaunen konnte. 1926 übernahm Adolfs Sohn Carl die Leitung, führte die Shows erfolgreich fort und feierte selbst Erfolge mit eigenen Pferdedressuren.

1933 wurde das Unternehmen als einer der ersten Zirkusse zum Ziel antisemitischer Hetze und Boykotte. Carl verkaufte den Betrieb 1935 an die Zirkusdirektorin Paula Busch und floh mit seiner Familie nach Belgien, wo er einen neuen Zirkus aufbaute. Sein Bruder Hans floh 1943 mit Micaela Busch nach Schweden, wo beide nach dem Krieg die Tier- und Artistenfirma Suecia aufbauten. Anderen Familienmitgliedern gelang die Flucht nicht. So wurden Hugo Strassburger und seine Angehörigen nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. In der Nachkriegszeit galt der Zirkus Strassburger unter der Leitung von Carl, Regina und Elly in den Niederlanden als der Nationalzirkus.

5 Zauber-Varieté, Waffelbäckerei und Zirkus Strassburger

Gesellschaft Strassburger
Ansichtskarte „Gruss v. d. Fürther Kirchweih" mit einem Varieté-Theater, um 1897, Sammlung B, Fürth

Seit etwa 1837 trat Adolph Strassburger (gest. 1872) mit seiner „Künstler-Gesellschaft" auf verschiedenen Volksfesten und Kirchweihen auf. 1844 und 1847 war er auf der Fürther Kirchweih auf dem Königsplatz.

Zu seiner Gesellschaft gehörten Akrobaten, der Zauberer Louis Bergherr sowie die Schwestern Adelheid (geb. 1822) und Regina Strassburger (1826-1865), die als Feuerkünstlerin und weissagende Dame auftraten. Adolph selbst präsentierte seine Balancierkünste. Höhepunkt der Vorstellungen waren eine „Enthauptung" in der Zaubervorstellung. 1864 kam er mit seinem „Théatre de varieté" und trat neben einer Tiermenagerie auf dem Hallplatz auf. Seine Söhne Salomon und Hartwig tourten dann mit dem Zirkus-Varieté Gebrüder Strassburger mit Pferden, Hunden und Ziegen durch Deutschland, Böhmen und die Schweiz, bevor Salomon alleine sein eigenes Zirkusunternehmen führte.

Waffelbäckerin Regina
Ansichtskarte „Gruss von Fürther Kirchweih" mit einer Waffelbäckerei neben Schiessbude und Karussell, 1899, Stadtarchiv Fürth

Regina Strassburger hatte sich mit einer Waffelbäckerei selbständig gemacht und war 1844 mit ihrer Bude auf der Fürther Kirchweih auf dem Königsplatz. Neben „ächten holländischen Waffeln" verkaufte

sie auch Likör, Punsch und Grog, ein Heißgetränk aus Rum, Wasser und Zucker.

Leopold Strassburger
Ansichtskarte „Circus L. Strassburger", um 1910, Jüdisches Museum Franken

Leopold (1878-1957) war ein Sohn des Zirkusdirektors Salomon Strassburger. Er heiratete die katholische Juliane Kossmeyer, die aus einer Kunstreiterfamilie stammte und leitete von etwa 1904 bis 1919 einen eigenen Zirkus, bis er ab 1920 zusammen mit seinem Bruder Adolf den Zirkus Strassburger führte. Dieses Unternehmen wurde sehr erfolgreich und tourte zeitweise mit einem Zwei-Mast und einem Drei-Mast-Zelt durch die Lande. 1929 war Leopold neben Carl Hagenbeck und Max Otto Friedländer im Vorstand des Allgemeinen Circus-Direktoren-Verbandes.

Adolf Strassburger
Ansichtskarte „Die wunderbar dressierten Seelöwen des Circus Adolf Strassburger", um 1910, Jüdisches Museum Franken

Adolf (1874-1945) war ebenfalls ein Sohn des Zirkusdirektors Salomon Strassburger. Er reiste 1902 mit seinem Zirkus durch Franken. Zwei Jahre später besaß er ein Zwei-Mast-Zelt. Die Brüder Alexander und Hugo traten in den Zirkussen von Adolf und Leopold als Jockey- und Schulreiter auf. Pferdedressuren bildeten das Hauptelement der Shows. 1907 besaß der Zirkus seinen ersten Elefanten. Ab 1910 präsentierte der Zirkus eine Show mit dressierten Seelöwen. Diese brauchten täglich frisches Meerwasser und Seefische, wie die eigene Zirkuszeitung von 1910 betonte. Zudem wären sie wohl besonders schwierig zu dressieren gewesen, da sie sich erst an Menschen gewöhnen mussten.

6 Showpferde

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Strassburger“, 1928, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Eine der großen Stärken des Zirkus Strassburger waren seine Pferdedressuren, die durch den Zusammenhalt der Familie möglich wurden. Viele Familienmitglieder traten als Schulreiter auf oder zeigten Pferdedressuren. Ein Highlight war die sogenannte Freiheitsdressur mit einer großen Pferdegruppe. Auf Kommando stellten sich die mit Kopfschmuck ausgestatteten Steigerpferde synchron auf ihre Hinterbeine. Hindernisrennen, römische Wagenrennen und Stehendreiterei waren ebenfalls im Programm zu sehen.

7 Fürth wird zur Zirkusstadt

Brief des Zirkus Adolf Strassburger an die Stadt Fürth, 19.12.1910, Stadtarchiv Fürth

1910 bat der Zirkus Strassburger den Fürther Stadtmagistrat um Spielerlaubnis und passenden Stellplatz für das darauffolgende Jahr. Das Briefpapier ist besonders aufwändig gestaltet. Es zeigt das Porträt des Zirkusdirektors Adolf Strassburger, eine Massenpferdedressur mit Elefanten sowie das große Zwei-Mast-Zelt mit Prunkeingang. Zudem wirbt der Briefkopf mit den Besuchen von Königen und Mitgliedern des Hohen Adels.

8 In eigener Sache

Zirkuszeitung „Circus Adolf Strassburger“, 1910, gedruckt von Vierfarbendruck von Ernst Töbing, Reichenbach, Pr.-Schlesien, Stadtarchiv Fürth

Adolf Strassburger publizierte 1910 eine eigene Zirkuszeitschrift, mit der er für sein Unternehmen warb. In dem Heft beschrieb er den Werdegang seines Zirkusses, stellte seine Frau Wilhelmine sowie wichtige Showelemente vor. Er berichtete zudem über die Größe, Technik und Logistik seines Zirkus. Die Texte sind mit zahlreichen Zeichnungen illustriert. Das Titelblatt zeigt den Zirkus mit Prunkeingang an einer modernen mit Fahrzeugen und Straßenbahn befahrenen Straße. Die Bilder zeigen Pferde- und Elefantendressuren, Clowns und Artisten. Darunter befinden sich auch stereotype und koloniale Darstellungen, welche die damalige europäische Sehnsucht nach der exotischen Ferne bedienten. Adolf Strassburger selbst präsentiert sich als Pferdedresseur.

9 Frau Direktor

Ansichtskarte „Frau Direktor Strassburger“, um 1910, Jüdisches Museum Franken

Adolf Strassburger war mit der katholischen Wilhelmine Kossmeyer (1874-1918) verheiratet. Sie war eine Cousine von Juliane, der Frau von Leopold Strassburger. Ihre Lieblingstiere waren die indischen Elefanten. Sie dressierte die Elefantengruppe selbst und trat mit Ihnen 1911 auch in Fürth auf.

10 Brüder Strassburger

Fotografie mit Hans und Carl Strassburger, um 1930, Jüdisches Museum Franken

Hans (1911-1965) und Carl (1899-1953) waren Söhne des Zirkusdirektors Adolf Strassburger. Sie waren beide als Schulreiter und Pferdedresseure ausgebildet. 1926 hatte der ältere Carl die Geschäftsleitung des Zirkusunternehmens übernommen. Der Zirkus reiste mit einem riesigen Vier-Mast-Zelt und tourte 1928 durch die Niederlande. 1931 übergaben Adolf und Leopold den Zirkus an ihre Kinder Karl, Hans, Vera, Regina und Elly.

11 Das Vier-Mast-Zelt

Briefumschlag mit der Ansicht des Zirkus Strassburger, 19.9.1932, Jüdisches Museum Franken

Das riesige Vier-Mast-Zelt hatte seinen Eingang in einer großen Prunkfassade. Die Vorstellungen fanden in drei Manegen und auf zwei Bühnen statt. Zu Beginn der 1930er Jahre hatte der Zirkus mit der Wirtschaftskrise zu kämpfen, tourte aber durch ganz Deutschland und hatte auch Gastspiele in den Zirkusgebäuden Busch in Breslau sowie Renz in Wien. Doch ab 1933 wurde der Zirkus von den Nationalsozialisten diffamiert, boykottiert, massiv unter Druck gesetzt und bedroht. Carl Strassburger verkaufte daher 1935 den Zirkus an die Zirkusdirektorin Paula Busch und seinem Geschäftsführer Emil Wacker. Carl emigrierte mit Familie und einem Teil der Belegschaft nach Belgien und gründete dort einen neuen Zirkus Strassburger, den er im Frühjahr 1936 in Lüttich präsentieren konnte.

12 Pferd im Schlafanzug

Fotografie, Pferdedressur von Carl Strassburger, 1947, Jüdisches Museum Franken

Der neue Zirkus Strassburger tourte durch die Niederlande, Belgien, Schweden und Dänemark. Nach Kriegsbeginn ging Carl 1940 eine Verbindung mit dem niederländischen Zirkusmanager Frans Mikkenie ein. Der Zirkus reiste seitdem unter dem Namen Mikkenie-Strassburger und überstand die Zeit bis 1945. Ende des Jahres 1947 schied Mikkenie aus dem Zirkusunternehmen aus und Carl heiratete seine Cousine Regina

13 Zirkus in den Niederlanden

Fotografie, Elly und Carl Strassburger in der Manege, 1948; Carl Strassburger mit Pferdetableux, 1948, Jüdisches Museum Franken

1948 führt Carl den Zirkus Strassburger zusammen mit Elly und Regina. Mittelpunkt der Shows in den Niederlanden waren nach wie vor Freiheitsdressuren mit Pferden, die von Carl und Elly vorgeführt wurden, während Regina die Hohe Schule ritt. Clowns, Akrobaten, Dressuren mit Bären und Tigern, Comedynummern mit einem Esel erweiterten das Programm, das in den folgenden Jahren abwechslungsreich gestaltet wurde. Der Zirkus war beim niederländischen Publikum sehr beliebt, trat häufig im Theater Carré in Amsterdam auf und genoss in den 1950er Jahren hohes Ansehen.

14 Zirkusdirektorinnen Elly und Regina

Zirkusprogramm „Circus Strassburger“, 1958, Jüdisches Museum Franken

Nachdem Carl 1953 gestorben war, übernahmen die bisherigen Teilhaberinnen Elly und Regina den Zirkus Strassburger in den Niederlanden. Während 1958 laut Programmheft Elly Freiheitsdressuren vorführte und Regina die Hohe Schule ritt, präsentierte Adolphe, Sohn von Hugo Strassburger, eine Elefanten- und Vera, Tochter von Willy Strassburger, eine Hundedressur. Am 1. September 1963 fand die letzte Vorstellung des Zirkus Strassburger in Scheveningen statt.

15 Hans Strassburger und Micaela Busch

Aus dem Programmheft Zirkus Busch, Direktor Hans Strassburger und Micaela Busch, um 1952, Jüdisches Museum Franken

Hans ging 1943 zum Zirkus Busch nach Breslau, der von Micaela Busch geführt wurde. Dort führte er Pferdedressuren vor und ritt mit Micaela die Hohe Schule. Noch im April 1943 wurde Hans von der Wehrmacht eingezogen, im September aber wieder entlassen. Micaela floh im Herbst 1943 vor der Gestapo nach Schweden, zusammen mit ihrem Sohn Paul, Hans Strassburger und einigen Zirkustieren. Nach 1945 bauten Hans und Micaela dort zusammen das Zirkusunternehmen Suecia auf. 1952 trat der Zirkus Busch wieder in Berlin auf. Hans Strassburger wurde als Zirkusdirektor angekündigt und führte Pferde- und Elefantendressuren vor.

DIE ZIRKUSDYNASTIE BLUMENFELD

Hirsch Levi Blumenfeld wanderte zunächst als Akrobat von Stadt zu Stadt, bevor er als Kunstreiter um 1845 den Familienzirkus gründete. In den folgenden Generationen führte die Familie zeitweise mehrere Unternehmen und war berühmt für ihre klassischen Pferdedressuren und die Kunstreiterei.

1914 gastierte der Zirkus Blumenfeld unter der Leitung von Direktorin Lisette Gerausch-Blumenfeld in Fürth. Das Publikum konnte neben Freiheitsdressuren und Reiterspielen auch ein monumentales Wasserschauspiel in der Manege bewundern.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges und der darauffolgenden Wirtschaftskrise mussten die Betriebe in den 1920er Jahren aufgegeben werden. Die Familienmitglieder nahmen Engagements in anderen Zirkussen an. Ab 1933 begann die systematische Verfolgung und weitgehende Vernichtung der Familie Blumenfeld. Zahlreiche Angehörige wurden in Konzentrationslagern ermordet. Nur wenigen Familienmitgliedern gelang die Flucht ins Ausland und manche überlebten im Untergrund. Nur einzelne Überlebende der Familie Blumenfeld arbeiteten nach 1945 wieder im Zirkus.

16 Zirkus E. Blumenfeld Witwe

Ansichtskarten „Gruss aus dem Circus E. Blumenfeld Wwe“, „Gruss aus Circus Blumenfeld Wwe“, „Gruss aus dem Circus E. Blumenfeld Wwe. Tableaux von 60 Pferden“, um 1898, Zirkusarchiv Winkler, Berlin

Als der erfolgreiche und beliebte Zirkusdirektor Emanuel Levy Blumenfeld 1885 in Tilsit starb, führte die Witwe Jeanette Stein den Zirkus mit den Namen E. Blumenfeld Wwe zusammen mit ihren ältesten Söhnen. Im Mittelpunkt standen Pferdevorführungen, Reitkünste und Pantomime. Auch Strassburgers gastierten mit ihren Pferdedressuren bei den Blumenfelds. Seit 1891 hatte der Zirkus ein festes Winterquartier in ehemaligen Militärstallungen mit Reitbahn im schlesischen Guhrau. 1896 starb Jeanette und die Brüder Adolf, Alexander, Hermann und Simon betrieben den Zirkus weiter. Sie stellten den Zeltzirkus auf Eisenbahntransport um und hielten noch lange am traditionellen Pferdezirkus fest, bis sie 1912 das Dressurprogramm mit Wildtieren erweiterten.

17 Simon Blumenfeld

Fotografie Simon Blumenfeld mit seiner Frau Rosa, geb. Strassburger, und den Söhnen Alex, Arthur und Alfons, um 1910 (Reproduktion), Zirkusarchiv Winkler, Berlin

Simon Blumenfeld (1857-1918) führte zusammen mit seinen Brüdern erfolgreich den Zirkus E. Blumenfeld Wwe. Seine Familie wurde von den Nationalsozialisten fast restlos ausgelöscht. Seine Witwe Rosa starb 1942 im Ghetto Theresienstadt. Die Söhne Alex, Alfons, Willy,

Fritz und Erich wurden in den Konzentrationslagern Auschwitz, Flößberg, Sobibor und Groß-Rosen ermordet. Seine Tochter Alice wählte 1942 in Magdeburg den Freitod. Nur die Tochter Jeanette und der Sohn Arthur und Arthur waren nach 1945 noch am Leben. Arthur Blumenfeld überlebte den Krieg in einem Versteck in Berlin, geschützt durch seine nichtjüdische Ehefrau Victoria. Zusammen versuchten sie 1946 den Circus Blumenfeld wiederaufzubauen, mussten aber mit schwierigen wirtschaftlichen Problemen kämpfen. Der Betrieb wurde 1949 eingestellt. Arthur zerbrach am Verlust seiner Familie und wurde schwer krank. Er starb zwei Jahre später.

18 Zirkus Geschwister Blumenfeld

Ansichtskarte „Gruss aus dem Zirkus Geschwister Blumenfeld“, um 1905, Jüdisches Museum Franken

Leopold Blumenfeld (1841–1901) betrieb ab 1885 einen Zirkus, der um 1900 mit 70 Personen, 40 Pferden und einem 28-Meter-Einmastzelt reiste. Als Leopold 1901 überraschend starb, führte zunächst seine Witwe Bertha und dann seine Kinder Adolf, Emil und Lisette den Zirkus fort, der zeitweise Geschwister Blumenfeld genannt wurde. Die Werbekarte zeigt mit Dressur- und Kunstreiterei sowie Akrobatik- und Clownstücken typische Showelemente des Zirkus Blumenfeld.

19 Margarete Blumenfeld

Ansichtskarte „Margarete Blumenfeld mit ihrem Lieblingspferd „Silvan“, um 1910, Jüdisches Museum Franken

Margarethe Blumenfeld (1877–1952), die Tochter des Bochumer Oberbürgermeisters Ferdinand Carl Bollmann, war mit dem Artisten und Pferdedresseur Emil Blumenfeld (1874–1952) verheiratet. Dieser war zeitweise als Mitdirektor im Zirkus seiner Geschwister tätig, in dem auch Margarethe selbst Freiheitsdressuren vorführte – wie etwa 1914 bei einem Gastspiel in Fürth. Emil arbeitete später als Stallmeister und Betriebsleiter für namhafte Unternehmen wie Busch, Corty-Althoff, Barum und 1930 bei Sarrasani. Die Ehe mit einer nichtjüdischen Partnerin schützte ihn in der NS-Zeit vor der Deportation. Beide überlebten den Krieg, verstarben kurz nacheinander 1952 in ihrem Wohnort Berlin und wurden dort auf dem Jüdischen Friedhof bestattet.

20 Gastspiel in Fürth 1914

Programm des Zirkus Blumenfeld, 1914, Stadtarchiv Fürth

Das Programmheft dokumentiert den Ablauf der Show am 14. Mai 1914 in Fürth, unter der Leitung von Direktorin Lisette Gerausch-Blumenfeld. Im Mittelpunkt stehen Kunstreiterei und Pferdedressuren, die fast ausschließlich von Familienmitgliedern präsentiert wurden: Margarethe und Adolf Blumenfeld zeigten aufwändige Freiheitsdressuren, während Jansly Blumenfeld – ein Onkel der Direktorin – als eleganter Schulreiter glänzte. Seine Tochter Victoria trat als Kunstreiterin auf, und eine von Jansly zusammengestellte

Truppe führte Reiterspiele im modernen Sportoutfit vor. Hundedressuren, Seiltanz und Akrobatik ergänzten das Ensemble. Komödiantische Clownnummern lockerten das Programm auf und parodierten am Ende sogar die Reitershow „Pariser Eilpost“. Das spektakuläre Finale bildete das monumentale Wasserspiel. Die Shows fanden nachmittags und abends statt; die morgendlichen Proben konnten gegen einen ermäßigten Eintritt besucht werden.

21 Zirkusdirektorin Lisette

Fotografie Lisette Gerausch-Blumenfeld, um 1905 (Reproduktion), Zirkusarchiv Winkler, Berlin

Lisette Gerausch-Blumenfeld (1871-1943), Tochter des Zirkusdirektors Leopold Blumenfeld, heiratete den Artisten und Clown August Gerausch und übernahm ab etwa 1910 die Leitung des väterlichen Unternehmens. Unter ihrer Führung gastierte der Zirkus Blumenfeld 1914 in Fürth – ausgestattet mit einem großen Zwei-Mast-Zelt für über 4.000 Zuschauer. Trotz des Ersten Weltkriegs und eines geschwächten Tierbestands hielt sie den Betrieb aufrecht. 1920 übergab sie die Direktion an ihren Sohn Leo, während ihr Lebensgefährte Louis Blumenfeld als artistischer Leiter wirkte. Schwere finanzielle Nöte zwangen das in Magdeburg ansässige Unternehmen 1925 zur Aufgabe. Im Jahr 1942 wurden Lisette und Louis in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo Louis verstarb. Lisette wurde 1943 in Auschwitz ermordet. Ihrem Sohn Leo gelang mit seiner Familie die Flucht in die USA.

22 Louis Blumenfeld

Fotografie Louis Blumenfeld mit seiner Elefantengruppe, um 1930 (Reproduktion), Zirkusarchiv Winkler, Berlin

Louis Blumenfeld (1886–1942) war der Sohn des Kunstreiters und Zirkusdirektors Emanuel Blumenfeld und von Jeanette Stein, die das Großunternehmen ab 1885 als Witwe weiterführte. Nach ihrem Tod 1896 übernahm Louis gemeinsam mit seinen Brüdern kurzzeitig die Leitung, nahm jedoch bald Engagements in anderen Zirkussen an. Später arbeitete er im Betrieb seiner Lebensgefährtin Lisette Gerausch-Blumenfeld. Nach dessen Aufgabe im Jahr 1925 war er als Dresseur für den Zirkus Gleich und von 1929 bis 1933 als Stallmeister für den Zirkus Jacob Busch tätig. Das Foto zeigt ihn elegant im Anzug inmitten seiner dreiköpfigen Elefantengruppe. Mit Beginn der NS-Diktatur 1933 belegten die Nationalsozialisten den jüdischen Artisten mit einem Berufsverbot. Im Jahr 1942 wurde Louis Blumenfeld in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er kurz darauf verstarb.

23 Willy Blumenfeld

Fotografie Schulreiter Willy Blumenfeld, um 1920 (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Der Kunstreiter und Pferdedresseur Willy Blumenfeld (1881–1955), ein Sohn des Zirkusdirektors Leopold Blumenfeld, heiratete Helene Mark aus einer bekannten Zirkusfamilie. In den 1920er Jahren leitete er einen eigenen Zirkus in Deutschland und arbeitete zudem für Unternehmen in den Niederlanden. Die Schoa überlebte er im

Untergrund, mit Hilfe seiner nichtjüdischen Frau und seines Schwiegersohns Alfred, versteckt bei Schaustellern. Nach dem Krieg kehrte er in die Manege zurück und war für die Zirkusse Franz Althoff und Roland tätig.

24 Betty Blumenfeld

Fotografie Betty Blumenfeld im Artistenkostüm, um 1930 (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Betty Blumenfeld (1908–1989), die Tochter von Willy und Helene, stand schon früh in der Manege: Als Elfjährige trat sie im väterlichen Zirkus als Rokokotänzerin auf, mit zwölf Jahren balancierte sie im Zirkus ihrer Tante Lisette auf dem Seil. Sie heiratete den nichtjüdischen Artisten und Eisbärdompteur Alfred Loettel. Auch ihre drei Kinder blieben der Manege treu und heirateten in bekannte Artistenfamilien ein.

25 Alex Blumenfeld

Fotografie Alex Blumenfeld, Artistenbuch mit Autogramm, 1922/1923 (Reproduktion), Zirkusarchiv Winkler, Berlin

Alex Blumenfeld (1885-1942) war der Sohn des Zirkusdirektors Simon Blumenfeld. Er beherrschte die Hohe Schule und war berühmt für die Vorstellung mit seinem Operettenpferd „Puppchen". Das Pferd tanzte nach der Melodie „Puppchen, Du bist mein Augenstern" von Jean Gilbert. Mit dieser Nummer gastierte er im Sommer 1919 im Zirkus Krone, 1921 im Zirkus Sarrasani und 1922-1923 im

Zirkus Salamonsky in Riga. 1923 starb das Pferd mit 18 Jahren nach einer Kolik. Alex arbeitete ab 1928 bis 1937 für Zirkusunternehmen in Skandinavien. Er flüchtete 1938 nach Brüssel und von dort nach Frankreich. 1942 wurde er nach Auschwitz deportiert und ermordet.

26 Gedenkbecher zum Dienstjubiläum

Becher aus Britanniametall (Zinnlegierung), galvanisch versilbert und patiniert, hergestellt von der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF), Geislingen 1899, Jüdisches Museum Franken

Am 1. Mai 1899 überreichte Zirkusdirektor Leopold Blumenfeld zusammen mit seiner Frau einem langjährigen Mitarbeiter zum 25jährigen Dienstjubiläum diesen Becher. Er kaufte ihn wohl in einem Fachgeschäft und ließ folgende Sätze am oberen und unteren Rand eingravieren: „Zum 25jährigen Dienstjubiläum gewidmet von Leop. Blumenfeld u. Frau. Schleswig, d. 1. Mai 1899."
Der Becher zeigt Reliefs mit Pflanzenornamenten und zwei Schmuckfeldern. Auf einem prangt das zivile Porträt des 1898 verstorbenen Otto Fürst von Bismarck (preußischer Ministerpräsident 1862–1890, Reichskanzler 1867–1890), das ihn als weisen Staatsmann inszeniert. Das andere Feld zeigt den Deutschen Reichsadler mit Kaiserkrone und Hohenzollernwappen. Das Objekt spiegelt den patriotischen Zeitgeist und die private Bismarck-Verehrung wider. Für den namentlich unbekannten Zirkusmitarbeiter war diese Auszeichnung eine außerordentliche berufliche und persönliche Ehre.

27 Zirkus unter Wasser

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Circus Blumenfeld. Circus im Wasser", 1913, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Im Mai 1914 gastierte der Zirkus Blumenfeld in Fürth. Spektakuläres Hauptfinale der Show war ein monumentales Wasserschauspiel. Während das Publikum dem Zirkusorchester lauschte, bauten Zirkusmitarbeiter im Hintergrund die Manege um und füllten sie mit Tausenden Litern Wasser. Meterhohe Fontänen wurden mit farbigen Scheinwerfern illuminiert. Das Thema der Wasserpantomime lautete „Am Strand von Norderney". Darstellerinnen in modischer Badebekleidung tanzten in der gefluteten Manege, um mitten in Fürth die perfekte Illusion einer Sommerfrische an der Nordsee zu erschaffen. Solche aufwendigen Inszenierungen gehörten zu den modernsten und kostspieligsten Attraktionen der damaligen Unterhaltungswelt.

Zirkuswelt – Vor und hinter den Kulissen

Plakat der Druckerei Adolph Friedländer, 1911, University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection // Fotografien: Familie Lorch mit dem Zirkus Sarrasani auf dem Schiff nach Südamerika 1923, Ikariergruppe „Family Lorch“ in Südamerika 1924/25, Irene Danner als Kleinkind in Südamerika 1924/25, Alice und Hans Danner, um 1925, Irene Danner im Zirkus Althoff, 1940er Jahre, Peter Bento-Storms beim Schuheputzen (Mitte 20. Jh.), Stadtmuseum Pfungstadt, Nachlass Lorch // Fotografien: Zirkuszelt Strassburger, 1928, Clowns, Artisten und Tiere des Zirkus Strassburger auf der Tour durch die Niederlande 1928, Hans Strassburger, 1928 und 1936, Karl Strassburger, Kopenhagen 1942, Karl und Elly Strassburger, Kopenhagen 1942, Elly, Regina und Karl Strassburger, 1943, Elly Strassburger, Amsterdam 1946, University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection // Fotografien: Zirkus E. Blumenfeld Witwe, um 1914, Zelteingang L. Blumenfeld, 1920er Jahre, Zirkuszelt Blumenfeld(-Gerausch), Guben 1922, Artistinnen Zirkus Blumenfeld(-Gerausch), um 1920, Alex Blumenfeld mit seinem Pferd Puppchen, Zirkus Krone um 1920, Zirkusarchiv Winkler, Berlin // Fotografien: Zirkusdirektoren Hans Stosch-Sarrasani und Max Otto Friedländer,um 1930, Cilly Feindt mit Max Otto Friedländer, 1924, Max Otto Friedländer, 1924, mit zwei Schimpansen in Scheveningen, 1926, Max Otto Friedländer beim Interview mit dem Rundfunk im Zirkus Busch, um 1924, University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

WERBUNG FÜR DEN ZIRKUS

Jeder Zirkus verfolgte eine eigene Marketingstrategie. Bereits Wochen vor dem Aufbau der Zeltstadt brachten Zirkusmitarbeiter Reklame im öffentlichen Raum an. Große, bunte Werbeplakate hingen an Wänden, Schaufenstern und Litfaßsäulen. Auch Straßenbahnen fuhren mit Zirkuswerbung durch die Stadt. War der Zirkus endlich angekommen, machte er einen Werbeumzug mit Tieren und Artisten durch den Ort. Zur Imagepflege dienten auch käuflich erwerbbare Zirkushefte, Ansichtskarten und Autogrammkarten. Annoncen und Berichte in Lokalzeitungen, später sogar in der Wochenschau, brachten Aufmerksamkeit.

Führend in der Branche war die Druckerei Adolph Friedländer in Hamburg. Der jüdische Lithograph gründete das Unternehmen 1872 mitten in St. Pauli. Als Adolph Friedländer 1904 starb, übernahmen seine Söhne Ludwig und Max Otto die Firma. Die Druckerei zählte zahlreiche international bekannte Stars und erfolgreiche Zirkusunternehmen zu ihrer Kundschaft. Sie war bekannt für ihre handwerklich anspruchsvollen, bunten und lebendigen Plakatmotive.
Max Otto gründete 1926 sogar selbst einen Zirkus namens „Maxo“. Doch schon 1935 wurde das letzte Plakat gedruckt. Die Nationalsozialisten lösten die Druckerei auf. Die Brüder Ludwig und Max Otto flohen 1939 mit ihren Frauen nach London.

28 Saltomortale

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Circus Maxo. Auto-Saltomortale door de lucht!", 1927, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Dieses Plakat dokumentiert eine der extremen Sensationen im Circus Maxo. Der „Automobilist Francesco" katapultierte sich mit einem modifizierten Automobil von einer hölzernen großen Rampe frei durch die Luft, um nach einem vollständigen Überschlag auf einer Plattform zu landen. Der Stunt bediente die damalige Faszination für Geschwindigkeit und Technik, war jedoch sehr riskant.

29 Hundefußball

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Maxo. Football Dogs", 1928, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Die Tierdressurnummer des Fußballspiels der Bulldoggen wurde in einer niederländischen Zeitungsanzeige im Juli 1928 nach einer fröhlichen Tierrevue angekündigt. Sie sorgten im Programm des Zirkus Maxo für heitere Abwechslung zwischen Pferdedressuren, Kunstreiten, Akrobatik und Motorradrennen im Zirkusgebäude in Scheveningen, einem Kurort in den Niederlanden.

30 Der widerspenstige Esel

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Circus Maxo. Comedy Circus", 1930, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Das Plakat zeigt wohl den Tierdresseur Ramon Prieto, der seine Eselcomedynummer zunächst im Zirkus Busch und dann im Zirkus Maxo darbot. Max Otto Friedländer, der jahrelang in leitender Funktion für den Zirkus Busch tätig war, engagierte den Akrobaten und Tierdresseur 1930 für seinen eigenen Zirkus in Scheveningen. 1936 ging Ramon Prieto mit seinem Esel zum neuen Zirkus Strassburger.

31 Dressierte Tierwelt

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Strassburger", um 1931, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Der Zirkus Strassburger hatte einen sehr großen Bestand an Tieren. 1928 waren dies neben 150 Pferden unter anderen auch 10 Elefanten, 15 Kamele, 20 Löwen, 10 Braunbären, 10 Eisbären, 6 Seelöwen sowie Zebras, Lamas, Zebus und Guanacos. Die Tiere wurden entweder für Shows dressiert oder in Tierschauen vorgeführt. Pferde und Elefanten wurden auch als Arbeitstiere eingesetzt.

32 Schulreiterin Regina Strassburger

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Regina Strassburger“, 1931, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Regina (1906-1964) war die Tochter von Leopold Strassburger und Juliane, geb. Kossmayer. Die Familie Kossmayer war ebenfalls eine Kunstreiter- und Zirkusfamilie. Im Zirkusunternehmen Strassburger trat sie als Reiterin der Hohen Schule auf.

33 Menschliche Kanonenkugel

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Strassburger“, um 1928, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

1928 hatte der Zirkus Strassburger eine besonders spektakuläre Shownummer im Programm: Ein als Matrose bekleideter Artist ließ sich von einer Kanone durch die Zirkusmanege schießen. Dabei kam kein Schießpulver zum Einsatz. Man nutzte für solche Nummern entweder Federn oder Druckluft.

34 Zirkus auf Reisen

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Circus E. Blumenfeld Wwe“, 1894, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Das Plakat zeigt bis ins Detail die logistische Leistung und den aufwändigen Aufbau des großen Wanderzirkus Blumenfeld im späten 19. Jahrhundert. Eine lange Karawane aus von Pferden gezogenen Wagen transportiert Tiere, Menschen, Zelte und alles Zubehör an den Spielort. Dort angekommen wird sogleich die große Zeltstadt aufgebaut. Auch moderne Technik wird hier präsentiert: In einem kleinen Zelt befindet sich eine Dampfmaschine, die den Strom für die Abendvorstellung erzeugt.

35 Publikumsschreck

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Knuth - Circus Gebr. Blumenfeld Jun.“, 1926, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Das Werbeplakat zeigt den Trapezartisten und Balancier „Mr. Knuth“. Spektakulär fliegt er auf seinem Trapezstuhl über eine wilde Löwengruppe.

Knuth Hofmann (1891–1948) trat ab 1920 im Zirkus der Gebrüder Blumenfeld auf. Im Jahr 1926 führte der Zirkus erstmals eine eigene Löwendressur mit der Gruppe von Fritz Giese ein, präsentiert von einer Dompteurin namens Margret. Das Plakat verbindet beide Attraktionen zu einem Bild maximalen Nervenkitzels.

36 Wilde Sensationen

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Löwe auf Elephant ' Sensationspièce der Weltschau E. Blumenfeld Wwe Guhrau", 1912, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Diese außergewöhnliche Dressur war die Sensation des Zirkus Blumenfeld: Ein Löwe ritt auf einem Elefanten, der auf einer Walze balancierte. Die Kombinationsdressur wurde dem Publikum hinter hohen und festen Gittern vorgeführt. Um mit der Zeit zu gehen, erweiterte der Zirkus Blumenfeld 1912 seinen traditionellen Pferdebestand um exotische Wildtiere. Elefanten, Löwen, Bären, Lamas, Zebras, Nilpferde, Kängurus und Antilopen traten in der Manege auf oder wurden in einer zoologischen Schau präsentiert.

37 Luftige Sensationen

Fa. Lith. Adolph Friedländer, „Blumenfeld's Luftsensationen", 1925, Farblithografie (Reproduktion), University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection

Das Werbeplakat demonstriert in einer gebündelten Vorschau das gesamte Repertoire der damaligen Luftakrobatik in einem einzigen Bild. Die Sensationen reichen von Stelzenläufern am Boden über Kunststücke auf dem Drahtseil bis hin zu spektakulären Luftringnummern und gewagten Trapezakten direkt unter der Kuppel. Zirkusse engagierten in den 1920er-Jahren regelmäßig spezialisierte Ensembles aus dem asiatischen Raum, deren traditionelle Techniken beim europäischen Publikum als besondere Attraktion galten.

Bewegte Zirkuswelt

Zirkus Strassburger in Hannover,
um 1930, 5:42 Min, Quelle: Filminstitut Hannover

Der Film dokumentiert den Aufbau des Zirkuszeltes Strassburger, eine Tierparade für Schulkinder, einen Umzug der Zirkusartisten und Zirkustiere durch die Stadt Hannover, Besucher vor dem Zelt und Clowns.

Zirkus Sarrasani in Rotterdam,
1934, 9:27 Min, Quelle: Stadsarchief Rotterdam (SAR), collection number 4016, inventory number BB-8175, creator: Kruijs Voorberge, N. (Nelleke).

Der Film zeigt verschiedene artistische und künstlerische Darbietungen, Shows und Tierdressuren des Zirkus Sarrasani 1934 in Rotterdam. Von den Niederlanden aus fuhr der Zirkus im selben Jahr zur zweiten Südamerikatournee. Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani beschäftigte auch viele Jüdinnen und Juden in seinem Zirkus, die mit nach Südamerika gingen. Er starb am 20. September 1934 in Sao Paulo. Vor seinem Ableben bekam er im Krankenhaus noch Besuch von seinem Freund Max Otto Friedländer. Während einige jüdische Angestellte in Südamerika blieben, gingen Max Otto noch 1934 und der Stallmeister Hugo Strassburger mit seiner Familie nach Ende der Tournee im März 1936 wieder mit dem Zirkus Sarrasani zurück nach Deutschland. Max Otto gelang 1939 die Flucht nach England. Hugo, seine Tochter Henriette und seine Frau Karoline wurden in den Jahren 1942 und 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Literatur

- Art Nouveau Domestic Metalwork from Württembergische Metallwarenfabrik. The English Cataloque 1906 with an introduction by Graham Dry (Antique Collectors' Club), Woodbridge 1988.
- Stefan Bender: Der Burenkrieg und die deutschsprachige Presse. Wahrnehmung und Deutung zwischen Bureneuphorie und Anglophobie 1899-1902 (Krieg in der Geschichte (KriG) 52), Paderborn, München u.a. 2009.
- Annette Denhardt: Das Metallwarendesign der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF) zwischen 1900 und 1930. Historismus – Jugendstil – Art Deco (Form & Interesse 41), Münster, Hamburg 1993.
- Arbeitskreis ehemalige Synagoge Pfungstadt e.V. (Hg.): Buenos Aires, New York, Eschollbrücken. Die berühmte Cirkusfamilie Lorch aus Eschollbrücken/Pfungstadt. Ausstellung in der Alten Remise in Pfungstadt, Pfungstadt o.J.
- Ernst Günther / Dietmar Winkler: Zirkusgeschichte. Ein Abriß der Geschichte des deutschen Zirkus, Berlin 1986.
- Gustav von Hahnke: Zirkus Sarrasani. Hinter den Kulissen einer Weltschau, Berlin, Bielefeld, München, 1952.
- Friedrich Hoffmann: Emil Wacker. Ein Leben für den Circus. Unter Verwendung der „Erinnerungen an den Circus Apollo" von Gerhard Zapff (1962), Braunschweig 2020.
- Sylke Kirschnick: Manege frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus, Stuttgart 2012.
- Ruth Malhotra: Manege frei. Artisten- und Circusplakate von Adolph Friedländer, Dortmund 1979.
- Gerhard Mette / Sigrid Günther: Magdeburg, eine Stadt mit Circustradition. Die Magdeburger Circusgeschichte von 1890 bis 1945 (hg. vom Kultur- und Heimatverein Magdeburg e.V.) (Magdeburger Stadtzeuge(n) Heft 16, 2009), Magdeburg 2009.
- Herbert St. Nissing: Strassburger. Geschichte eines jüdischen Circus, Dormagen 1993.
- Stephan Oettermann / Jan J. Seffinga: Adolph Friedländer Lithos. Ein Verzeichnis nach Nummern (Studien und Quellen zur Geschichte der Vergnügungskultur Heft 4), Gerolzhofen 2022.
- Ingeborg Prior: Der Clown und die Zirkusreiterin. Eine Liebe in finsterer Zeit, München 1997.
- Wolfgang Roth: Juden in Eschollbrücken (hg. vom Verein für Heimatgeschichte Eschollbrücken/Eich 1982 e.V.), Pfungstadt 1996.
- Wolfgang Roth: Circus Lorch Eschollbrücken 1876-1905. Eine Spurensuche zu einem jüdischen Circus-Unternehmen, Pfungstadt-Eschollbrücken 2020.

- Signor Saltarino: Fahrend Volk. Abnormitäten, Kuriositäten und interessante Vertreter der wandernden Künstlerwelt, Leipzig 1895.
- Gisela Winkler: Circus Busch: Geschichte einer Manege in Berlin, Berlin 1998.
- Gisela Winkler: Von fliegenden Menschen und tanzenden Pferden. Band 1: Die Geschichte der Artistik und des Zirkus, Gransee 2015.
- Gisela Winkler: Von fliegenden Menschen und tanzenden Pferden. Band 2: Die Künste der Artistik, Gransee 2015.
- Gisela Winkler / Dietmar Winkler: Die Blumenfelds. Schicksale einer jüdischen Zirkusfamilie, Gransee 2012.

Internetquellen

- Johanna Prantz, Micaela Busch (1913-1969). Die Tragische Geschichte der jüngsten Schulreiterin Deutschlands (veröffentlicht am 29.01.2021), in: Forgotten Cosmopolitans. Diverging Fates of Europe's Circus People in the Wake of WWII; http://www.forgottencosmopolitans.eu/?p=832&lang=de (letzter Zugriff 22.9.2026)
- Wolfgang Schoberth, Als ein weltbekannter Zirkus in Kulmbach Politik machte (veröffentlicht am 14.08.2017), in: inFranken.de; https://www.infranken.de/lk/kulmbach/als-ein-weltbekannter-zirkus-in-kulmbach-politik-machte-art-2828752 (letzter Zugriff 23.09.2026)
- https://fcsp-geschichten-podcast.podigee.io/9-novemberpogrome.in-hamburg (letzter Zugriff 12.08.2015) #9 Live-Special: Die Novemberpogrome 1938 in Hamburg – FCSP-Geschichte(n) – der Podcast des FC St. Pauli-Museums.
- https://en.wikipedia.org/wiki/Human_cannonball (letzter Zugriff: 22.09.2026)

Quellen

- Beilage der Fliegenden Blätter, Nr. 1468 (10), München 30.8.1873; Bayerische Staatsbibliothek, digiPress: https://digipress.digitale-sammlungen.de/view/bsb11034890_00245_u001?page=,1 (letzter Zugriff: 24.09.2026).
- De Bezuuidenhoutpost, 13e Jaargang, 11. Juli 1930, Nr. 671; https://bezuidenhout.nl/geheugen/wp-content/uploads/sites/9/2021/11/wijkkranten-115.pdf; De Bezuuidenhoutpost, 11e Jaargang, 13. Juli 1928, Nr. 567; https://bezuidenhout.nl/geheugen/wp-content/uploads/sites/9/2021/11/wijkkranten-130.pdf (letzter Zugriff: 23.09.2026).

- Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP), Gemeinde Bamberg D-Ba17-347, Geburtsregister 1814-1875; DFG-Viewer: https://dfg-viewer.de/show/?tx_dlf%5Bid%5D=https%3A//www.gda.bayern.de/gvl/mets/d8e04d5a-3489-4e19-90f0-ab503753ea70 (letzter Zugriff: 24.09.2026).
- CAHJP, Gemeinde Bamberg D-Ba17-362-ovs, 'Jüdische Familien in Bamberg und Oberfranken in d – 1934, S. 437; DFG-Viewer: https://dfg-viewer.de/show?id=9&tx_dlf%5Bid%5D=https%3A%2F%2Fwww.gda.bayern.de%2Fgvl%2F-mets%2F9f17c122-1b4c-4b71-989e-e4c391f51354&tx_dlf%5Bpage%5D=226 (letzter Zugriff: 24.09.2026).
- Fürther Tagblatt, 25.9.1844, 2.10.44, 3.10.1844, 5.10.1844, 6.10.1847, 9.10.1847, 10.10.1847, 29.10.1847, 4.10.1864, 7.10.1864, 8.10.1864, 11.10.1864; Bayerische Staatsbibliothek, digiPress: Jahresübersicht Fürther Tagblatt: https://digipress.digitale-sammlungen.de/calendar/newspaper/bsbmult00000663 (letzter Zugriff 23.09.2026).
- Intelligenzblatt der königlich Bayerischen Stadt Nördlingen, 30.5.1837; Wochenblatt der Stadt Nördlingen, Nr. 24, 12.06.1846; Bayerische Staatsbibliothek, digiPress: Jahresübersicht Intelligenzblatt der Königlich Bayerischen Stadt Nördlingen: https://digipress.digitale-sammlungen.de/calendar/newspaper/bsbmult00000335 (letzter Zugriff 24.09.2026)
- Jüdisches Museum Franken: Programmheft Zirkus Strassburger 1958.
- Landesarchiv Berlin, B Rep. 025-03, Nr. 2505/50.
- Nürnberger Kurier (Friedens- und Kriegs-Kurier), 171. Jahrgang, Nr. 85, 26.3.1845; Bayerische Staatsbibliothek, digipress: https://digipress.digitale-sammlungen.de/view/bsb10485471_00341_u001?page=2,3 (letzter Zugriff: 24.09.2026).
- Stadtarchiv Fürth, AR 14 231, Akten des Stadtmagistrats Fürth. Betreff: Schau u. Vorstellungen. Kunstreiterei, Zirkusse: Zirkuszeitung Adolf Strassburger 1910, Korrespondenz Zirkus Strassburger mit der Stadt Fürth 1910, Zirkusprogramm Blumenfeld 1914, Korrespondenz Zirkus Blumenfeld mit der Stadt Fürth.
- Stadtarchiv Fürth, Fürther Tagblatt: 2.10.1877, 4.10.1877, 9.10.1877, 16.9.1893, 17.9.1893, 19.9.1893, 23.9.1893, 24.9.1893.
- Stadtarchiv Fürth, Nordbayerische Zeitung – Süddt. Industrie- und Handelsblatt, Fürther Volkszeitung, 28. Jahrgang, Nr. 106, 6.5.1911; Nr. 109, 10.5.1911; 31. Jahrgang, Nr. 114, 16.5.1914; Nr. 116, 19.5.1914; Nr. 117, 20.5.1914; Nr. 118, 22.5.1914; Nr. 119, 23.5.1914; Nr. 121, 26.5.1914.
- Stadtarchiv Fürth, Geburtsregister 1893, VIII. Band, 1097-1250, Nr. 1215 (Geburtseintrag zu Feodora Lorch).

- Staatsarchiv Hamburg, Sign.: 314-15_F 622 Band 1 (Max Otto Friedländer); als PDF-Dokument einsehbar in: Kleibl, Kathrin / Kiel, Susanne (Hg.), LostLift Datenbank, Deutsches Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte, Umzugsgut: Max Otto Friedländer, Permalink: https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/254cc6df-d2a4-406f-a63b-572cb357b51e (Zuletzt aktualisiert am: 2.1.2024) (letzter Zugriff 14.08.2025).

Impressum

HEREINSPAZIERT – MANEGE FREI!
Jüdische Zirkusdynastien im 19. und 20. Jahrhundert
29.09.–06.12.2026

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Franken in Fürth

© Jüdisches Museum Franken, 2026

BOOKLET

Texte
Marina Heller

Textredaktion
Monika Berthold-Hilpert, Verena Erbersdobler

Grafik
Katja Raithel, zur.gestaltung, Nürnberg

Druck
Onlineprinters GmbH, Fürth

Bildrechte
University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection, object number TEY0010003209

AUSSTELLUNG

Gesamtleitung
Daniela F. Eisenstein, Direktorin

Kuratorin
Marina Heller

Redaktion
Alisha Meininghaus, Monika Berthold-Hilpert

Leihgeberinnen und Leihgeber, Bildrechteinhaber
Filminstitut Hannover; Sammlung B, Fürth; Stadtarchiv Fürth; Stadsarchief Rotterdam; Stadtmuseum Pfungstadt; University of Amsterdam, Allard Pierson, Theatre Collection; Zirkusarchiv Winkler, Berlin

Sammlungsmanagement
Julia Hampel

Grafik Ausstellung
Katja Raithel, zur.gestaltung, Nürnberg

Druck
Hausel werbung GmbH, Cadolzburg;
Zerbock Medienwerk, Burgthann

Aufbau
Annette Schubert, Handbuch, Nürnberg; Norbert Korn, Rahmen und Bild, Schwabach, Gerd Peitz

Fotografie
Annette Kradisch Fotodesign, Nürnberg

Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tatjana Scharrer

Bildung und Vermittlung
Alisha Meininghaus, Nicole Hertle, Mario Peraltilla Holdt, Richard Ackermann, Sebastian Pösch, Markus Sternecker

Assistenz der Direktorin/ Veranstaltungsplanung
Uta Hohmann

Verwaltung
Benjamin Zenk, Manfred Rose

Besucherservice
Ingrid Engler, Kathrin Gleichmann-Schlesinger, Astrid Laufer, Evelyn Liedtke

Für die freundliche Förderung danken wir:

förderverein jüdisches museum franken

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Liliane und Frank W. Wilmers Stiftung

Trägerverein Jüdisches Museum Franken in Fürth, Schnaittach und Schwabach e.V.

Stadt Fürth

nürnberger land

STADT SCHWABACH
Die Goldschlägerstadt.



www.juedisches-museum.org